



Die Gemeinsamen Elternbeiräte
städtischer
Kindertageseinrichtungen
der Landeshauptstadt München
(GEbKri – GKB – GEBHT)

Die Gemeinsamen Elternbeiräte der Landeshauptstadt München zum „Koalitionsvertrag 2020 – 2026 Kapitel IX - Bildung als Schlüssel für die Zukunft“ der Münchner Rathauskoalition (Grüne/RosaListe und SPD/Volt)

Die Gemeinsamen Elternbeiräte städtischer Kindertageseinrichtungen begrüßen den Anspruch der Rathauskoalition, in der begonnenen Amtsperiode Qualität und Bildungsgerechtigkeit in das Zentrum der kommunalen Kitapolitik zu rücken. Die angepeilten Anreize, die erzieherischen Berufe in der Kinderbetreuung attraktiver zu machen, finden unsere vollste Zustimmung. Insbesondere eine bezahlte Ausbildung und der proportionale Ausbau – auch des Verwaltungspersonals als wichtige Unterstützer der pädagogisch Tätigen – sind unseres Erachtens essenziell, um zumindest den Status Quo zu erhalten. Eine bessere statistische Maßzahl als „das Bevölkerungswachstum“ wäre aber das (prognostizierte) Wachstum der Alterskohorten im kita-relevanten Alter. Wir verweisen aber auch auf den bereits aktuell vorliegenden eklatanten Fachkräftemangel in städtischen Einrichtungen. Insofern muss über die Auffüllung der noch bestehenden Vakanzen und des „proportionalen Aufbaus“ auch eine Ausweitung der Personalkapazitäten stattfinden, wenn die Kinderbetreuung auf ein qualitativ leistungsfähigeres Niveau angehoben werden soll.

Das Bildungsziel eines „mündigen Bürgers“ ist wichtig. Wir erinnern jedoch auch daran, dass die Zukunft der Stadt nicht nur „solidarische und ökologische“ Ausprägungen, sondern auch ein starkes ökonomisches Fundament benötigt, das nicht zuletzt auch Ausdruck der Kreativität, des Wertegerüsts und des Bildungsniveaus der hier aufwachsenden jungen Menschen ist! Die Kinderbetreuung in München ist vor allem deshalb auch im Vergleich mit vielen anderen deutschen Großstädten gut organisiert, sozial ausgewogen und weitgehend qualitativ hochwertig, weil hier die materiellen Voraussetzungen (bislang) sehr gut waren – und auch der Kommunalpolitik viel Spielraum gelassen haben. Auch hoffen wir, dass die sich abzeichnende Konjunkturkrise mit den sie begleitenden kommunalen Mindereinnahmen nicht dazu führen wird, dass die Stadtpolitik Elemente der Kita-Finanzierung, sei es im Bereich der Gebühren oder der pädagogischen Angebote, reduziert. Investitionen in die Kinderbetreuung sind Investitionen in die soziale, ökonomische und ökologische Zukunft der Stadtgesellschaft.

Wir begrüßen den Anspruch, den Kita-Finder+ optimieren zu wollen. In diesem Zusammenhang fordern wir auch eine bessere Kommunikation des städtischen Trägers mit den Eltern und die zeitnahe Entwicklung einer App bzw. eines digitalen Elternportals, über welche wichtige Funktionen, wie die Abmeldung des Kindes, die Kommunikation und das individuelle Abrechnen der Gebühren, integriert sind. Damit würde die Stadt auch über ein wichtiges Instrument verfügen, die Eltern untereinander sowie mit den Einrichtungen und Elternbeiräten besser zu vernetzen.

Das bis 2025 anvisierte Ziel der Verbesserung der Kita-Ernährung teilen wir. Eltern fordern bereits seit Jahren eine 100% Bio-Quote und den verstärkten Einsatz regionaler und generell qualitativ hochwertiger Lebensmittel. Zur Nahrungsmittelauswahl empfehlen wir keine ideologischen Festlegungen, sondern die Orientierung an ökotrophologischen Konzepten. Sehr wünschenswert ist auch die Ausstattung einer jeden städtischen Kindertageseinrichtung mit einer eigenen Frischküche, denn nur so ist die volle Kontrolle über das Kitaessen möglich. Sie ermöglichen und erleichtern auch das Anbieten ernährungspädagogischer Angebote.

Die Stärkung des medienpädagogischen Angebots halten wir für essenziell, auch die Einführung „mehrsprachiger Kitas“ des Städtischen Trägers sind eine interessante Idee. Hierzu verweisen wir aber, gerade auch angesichts des hohen Anteils von Kindern, die in nicht-deutschsprachigen Familien aufwachsen, dass das Erlernen der deutschen Sprache in den Kitas aus sprachpädagogischer Sicht Priorität haben muss. Die ersten Lebensjahre sind zum Spracherwerb fundamental – und man kann es häufig beobachten, dass gerade Kitas das Potenzial haben, die Kinder bis zum Eintritt in die Grundschule auf ein quasi-muttersprachliches Deutsch-Niveau hin zu unterstützen. Wir sind gespannt, welche multilingualen Angebote der Städtische Träger in sein Programm aufnehmen soll.

Insgesamt vermischen wir eine präzisere Nennung der Instrumente, mit denen die Rathauskoalition die Qualität steigern möchte. Wir fordern, auch angesichts der immer wichtiger und „besser“ werdenden Künstlichen Intelligenz in den kommenden Jahrzehnten, dass vor allem „reinemenschliche“ Kompetenzen, wie musische, künstlerische und sprachliche Kreativität, Körperbewusstsein und Bewegung sowie Empathie mit einem weitaus stärkeren pädagogischen Leistungsspektrum gefördert werden sollten. Geeignete Maßnahmen könnten z.B. Kunst- und Musikprojekte, Exkursionen und kreativer Medieneinsatz sein.

Wir halten die bildungsbezogenen Aspekte der Koalitionsvereinbarung für die Stadtratsperiode 2020-2026 für eine gute Basis zur weiteren Diskussion und bieten uns dafür als Ihre kompetenten und legitimierten Gesprächspartner*innen an.



Kristin Jungermann
Vorsitzende
Gemeinsamer Elternbeirat
städt. Kinderkrippen



Chris Hollmann
Vorsitzender
Gemeinsamer Elternbeirat
städt. Kindergärten



Daniel Gromotka
Vorsitzender
Gemeinsamer Elternbeirat
städt. Horte u. Tagesheime